

Realitäten“ datieren von da und wirken noch heute. Der Kompromiss der Kirche mit dem Staat liess das Evangelium der Armen in Vergessenheit fallen und rückte die Opfertragödie in den Vordergrund der Betrachtung. Der Kompromiss der Theologie mit dem irdischen Reich abstrahierte vom „Opfertod“ Christi blutsaugerische Ausbeutungsmethoden den gekreuzigten Völkern gegenüber, schmorte die Ketzer und Rebellen und verwies etwaige Glücksansprüche der Herde auf ein besseres Jenseits. Die Theokratie wurde Züchtungssystem aller erdenklichen Servilität.

Nicht auf das Glück, auf das Leiden war sie gegründet. Das Leiden war Dogma. Von göttlicher Sendung bezog sie die Ehrfurcht, vom Glauben der Untertanen die Autorität. Die Liebeslehre ward mit Gewalt verbreitet, das Leiden gewaltsam aufrechterhalten oder erzwungen. Gehorsam war höchste Tugend. Die Welt ist ein trügerischer, zu überwindender Schein. Die allgemeine Verworfenheit bedarf eines konzentrierenden Fürsten. Treue, Schlichtheit, Pflichterfüllung finden „Gnade“. Auf dem Stellvertreter Gottes ruht die Gnade des Himmels, auf dem weltlichen Fürsten die Gnade des Papstes. Es ist das Christo-Chinesentum eines Totenreiches. Die Welt ist erlöst. Gott hat gelebt. Alles ist geschehen.

Dass die Ideologie dieses auf götzenhaften Voraussetzungen beruhenden Systems (die ganze Inkarnationslehre ist Götzendienst) heute noch in Kraft und keineswegs zu leerem Zauber und zur Zeremonie herabgesunken ist, ergibt sich nicht nur aus der Tatsache, dass noch vor kurzem die hierarchischen Titel des österreichischen Kaisers eine Welt von Jesuiten und Lakaien in Bewegung hielten oder der deutsche Kaiser als Summepiskopus der protestantischen Kirche Pastoralreichskanzler bevorzugt hat. Nein, auch die Servilität blieb bestehen. Noch immer finden sich freigeborene Intelligenzen, die der katholischen oder der protestantischen Staatskirche ihre Gedankensysteme anbieten.